

An  
Freunde, Mitglieder und Sympathisanten  
der OFFENEN KIRCHE in unserem Wahlkreis  
Künzelsau – Schwäbisch Hall - Gaildorf

Kirchenbezirke  
Künzelsau – Schwäbisch Hall – Gaildorf  
Kontaktadresse: Christian Horn  
Pfitznerweg 24, 74523 Schwäbisch Hall  
Tel. 0791-9 46 07 41  
E-mail: [c.horn-ok@t-online.de](mailto:c.horn-ok@t-online.de)  
[www.offene-kirche-hohenlohe.de](http://www.offene-kirche-hohenlohe.de)  
Schwäbisch Hall, Dezember 2019

Jahreslosung 2020  
***Ich glaube; hilf meinem Unglauben!***  
Markus 9,24

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde!

Mit großer Freude habe ich das Ergebnis der Kirchenwahl am 1. Advent zur Württembergischen Landessynode zur Kenntnis genommen: Unser theologischer Kandidat, Pfarrer Holger Stähle, der Kandidat der OFFENEN KIRCHE, ist gewählt! Der Leitungskreis der OFFENEN KIRCHE in unserem Wahlkreis hat ihm herzlich gratuliert. Ebenso auch dem unterlegenen Kandidaten, Herrn Falk Sulek, der als Laien-Kandidat angetreten war, und der ein überaus achtbares Ergebnis erzielen konnte. *"Kirche hat Zukunft"*, so lautete das Motto der OFFENEN KIRCHE bei dieser Wahl; wir sehen es durch den Wahlausgang bestätigt. Die OFFENE KIRCHE ist in der Landessynode jetzt erstmals gleich stark wie die konservative *Lebendige Gemeinde*: jeweils 31 Synodale, dazu 16 Vertreter von *Evangelium und Kirche* und 12 von *Kirche für Morgen*.

Im Folgenden möchte ich Bezug nehmen auf die Jahreslosung für das Jahr 2020: ***"Ich glaube; hilf meinem Unglauben!"*** Ich finde, es ist ein etwas sperriges Motto, das uns da durchs nächste Jahr begleiten soll. Aber es regt zum Nachdenken an: *Ich glaube* – glaube ich überhaupt? - Und wenn ja, woran eigentlich? - Und was heißt schon: *ich glaube*? Für mich heißt "glauben" vor allem Vertrauen haben, sich anvertrauen, eine Gewissheit haben, einen Halt, etwas, worauf ich bauen kann, und darum auch etwas, für das ich einstehe. Vertrauen ist eine Zukunfts-Währung! Doch gerade im Blick auf die Zukunft gibt es Vieles, was uns bange macht. Unsere gegenwärtige Zeit und Situation ist für viele von uns geprägt von starken Verunsicherungen, von Sorgen und Ängsten um die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Planeten.

Und in genau dieser Situation feiern wir wieder Advent, gehen wir wieder auf Weihnachten zu. Schon mit der bloßen Nennung dieses Festes melden sich bei Vielen von uns Sehnsüchte, werden wehmütige Gefühle geweckt und zugleich "das Bewusstsein, dass in unserem Leben etwas fehlt"! Ernst Bloch sprach von einem "Lichtschein", der uns vorausleuchtet in ein Land, in eine Welt, "die allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war", und die dennoch unser aller "Heimat" wäre.<sup>1</sup> Der Hebräerbrief (13,13) spricht von der "künftigen bleibenden Stadt, die wir suchen", auf die hin wir unterwegs sind. Unser Glaube lebt sozusagen aus dem und mit dem Nicht-

<sup>1</sup> Erns Bloch: *"Prinzip Hoffnung"* III, 1628

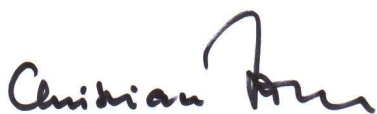
Einverständenden-Sein mit dem, wie es heute in der Welt aussieht. Es muss noch ein Anderes geben, ein Darüber-Hinaus! Darum finden wir uns nicht ab, ist unser Glaube hoffnungsgetrieben, hoffnungsverrückt.

Und so machen wir unsere Hoffnung verrückterweise fest an einem Kind! An der Verletzlichkeit und Hilfsbedürftigkeit des Kindes in Krippe und Stall, das als erwachsener Mann für seine Botschaft vom Reich Gottes (für diese "Heimat, worin noch niemand war") und für seine "Gottespraxis", mit der er dieses künftige Reich mit seinem Leben konkret werden ließ, hingerichtet wurde. Krippe und Kreuz: Die Botschaft vom Kind impliziert ein neues Gottesverständnis: Gott nicht allmächtig, sondern genauso hilflos, zuwendungs- und liebesbedürftig wie jedes neugeborene Menschenkind. Schon im Schrei der Geburt dieses Kindes ist für uns der Schrei des Gekreuzigten mitzuhören, dieser Schrei der Gottverlassenheit, wo einer Gott vermisste und nach ihm rief: "*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*" In der Jahreslosung für 2020 haben wir es mit der gleichen Spannung zu tun zwischen Gewissheit und Zweifel, zwischen Glaube und Unglauben, zwischen Zuversicht und Verzweiflung, zwischen dem Gott-nicht-Loslassen und der Frage "Wo bleibt da Gott?"

Oder mit der Frage: Wie wird die Welt eine andere? Wie werden wir selbst Andere? Der Glaube, der sich mit diesem Kind in der Krippe und dem Leben und Sterben dieses Mannes verbindet, vertraut darauf, dass die Welt nicht durch Ellenbogen, Gewalt und Größe, nicht durch Geld und Kapital, sondern allein auf dem Weg Jesu geändert werden wird. Darum meint Glauben: "Den Weg, *seinen* Weg, wollen wir gehen!" Karl Barth verglich den Glauben deshalb mit einem "Sich-in-die-Luft-Stellen", womit er den Wagnis-Charakter des Glaubens deutlich machen wollte. Jeder Vertrauensakt beruht ja letztlich auf einem Wagnis: Ich wage zu glauben, zu hoffen, zu lieben – trotz allem, was im Leben und in dieser Welt dagegen spricht! In der Gewissheit, dass solches Wagnis sich lohnt, freue ich mich – trotz allem – mit Matthias Claudius über das Geschenk Gottes zur Weihnacht: "Ich freue mich wie's Kind zur Weihnachtsgabe, dass ich bin, bin, bin und dich schön menschlich Antlitz habe!"

Mit diesen Gedanken zum Advent – zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr – wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit, ein frohmachendes Weihnachtsfest und ein gesundes, der Bewahrung der Welt dienliches Jahr 2020! Seien Sie herzlich begrüßt, auch im Namen des OFFENE KIRCHE-Leitungskreises,

Ihr



Christian Horn

### Ein Postskriptum zum Wahlausgang:

Wir danken unseren beiden Kandidaten für ihren großen Einsatz und für ihr Engagement im Blick auf die Wahl zur Landessynode. Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die uns durch ihre Unterschrift auf unserem OFFENE-KIRCHE-Flyer oder durch eine finanzielle Zuwendung geholfen haben. Leider haben uns einige Rückläufe zur Unterzeichnung des Flyers zu spät erreicht, sie konnten für den Druck nicht mehr berücksichtigt werden. Alle Spenderinnen und Spender bekommen in nächster Zeit eine Spendenbescheinigung samt Dankschreiben. Unser Dank gebührt insbesondere allen Wählerinnen und Wählern, die uns mit ihrer Stimme für die OFFENE KIRCHE Mut gemacht haben.